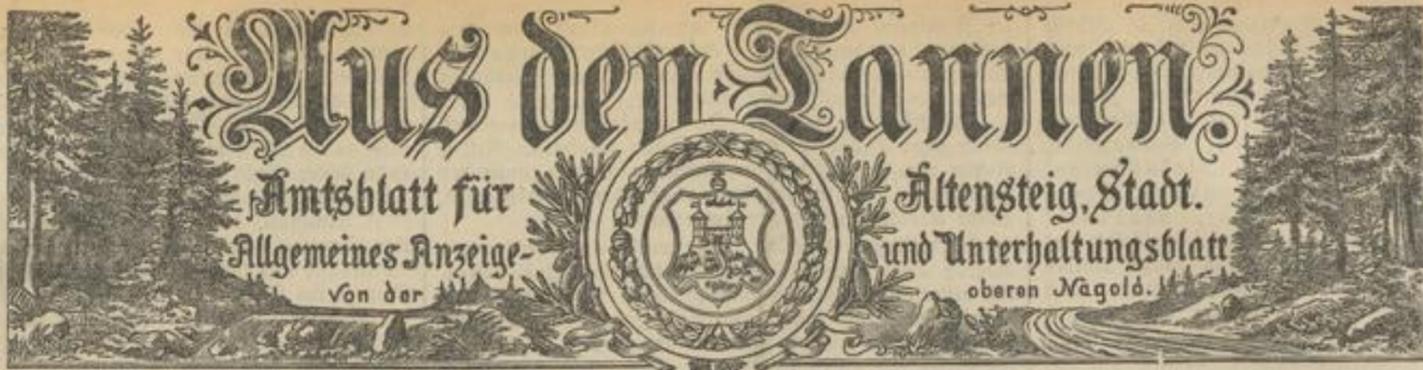


Begründet
1877.

Gefördert täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Beschl. und
Nachbestellungsverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einpalrige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 193.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 13. November

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1907.

Amtliches.

Infolge der an dem Seminar in Rünzelsau abgehaltenen ersten Dienstprüfung sind nachstehende Lehramtskandidaten für Befähigung zur Vergebung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen u. a. erklärt worden: Rüst, Rudolf, von Stüttlingen und Reutlinger, Eugen, von Pfundorf.

Uebertreten wurden die Schulstellen Martinsmoos, Bez. Calw, dem Unterlehrer Christian Frion in Schwenningen; — Althalden, Bez. Calw, dem Unterlehrer Richard Buchst in Hohen, Bez. Waiblingen; — Emberg, Bez. Calw, dem Schullehrer Haasis in Valtmannsweiler, Bez. Michelberg (Schorndorf); — Frutenhof, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem Unterlehrer Max Erle in Beutelsbach, Bez. Michelberg (Schorndorf).

Das Kaiserpaar in England.

Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta Victoria, denen soeben der zweite Entel geboren ist, befinden sich als Gäste des Königs Edward VII. und der Königin Alexandra auf britischem Boden. Wie man weiß, ging die Einladung zu diesem Besuche von dem Onkel des Kaisers aus, als dieser im Sommer auf der Reise nach Marienbad im Schlosse zu Wilhelmshöhe bei Cassel einen kürzeren Aufenthalt bei den Majestäten nahm. Das deutsche Kaiserpaar wird, wie bekannt, mehrere Wochen in England resp. auf der Insel Wight und in den benachbarten Gewässern an Bord der Yacht „Hohenzollern“ verweilen, da sich die Ärzte zur völligen Beseitigung des kleinen Erältungsleidens des Monarchen in diesem Sinne ausgesprochen haben. Die letztere Tatsache hat die Erörterungen, mit welchen diese Kaiserreise begleitet wurde, sofort in andere Bahnen gelenkt; aus den englischen Journalen sind alle „besonderen“ Anschauungen über die Deutsche Politik, die sich dort so häufig fanden, verschwunden, und aus den Spalten der Londoner Zeitungen weht ein für uns so wohlwollender Hauch, wie wir ihn seit Langem von der Themse her nicht gewöhnt waren. Uns soll das natürlich sehr recht sein, und ein neuer Freundschafts-Frühling zwischen Briten und Deutschen mag auch dann von Dauer sein, wenn er im Winter anhebt. An Pflege bei uns soll es nicht mangeln; mag es an Gegenseitigkeit auch drüben, jenseits des Kanals nicht fehlen!

Vor anderthalb Wochen ließ Fürst Bülow ankündigen, daß er das Oberhaupt des Reiches nicht begleiten werde, weil er durch die Vorbereitungen für die Reichstagsession zu sehr in Anspruch genommen sei. Es wurde hervorgehoben, daß die Begegnung zwischen den beiden Herrschern hohe Bedeutung auch dann haben würde, wenn keine neue Abmachungen getroffen würden, und solche Beschlüsse waren nach der damaligen Auffassung nicht zu erwarten. Ein paar Tage später wurde der neue Staatssekretär im Auswärtigen Amt, der heftige Kaufmännische Herr von Schön, als Vertreter des Kanzlers im kaiserlichen Gefolge genannt, und unmittelbar vor der Abreise des Kaiserpaars aus Berlin scheint dann nicht nur in England, auch in Frankreich die Erkenntnis gekommen zu sein, daß sich während der Anwesenheit des Kaiserpaars in West-Europa doch mehr ereignen kann, als für möglich seither gehalten wurde.

Was das sein wird? Wir wollen uns lieber nicht auf's Raten legen, denn vor wirklichen Erfolgen wird darüber keine Silbe verlauten. Mag es Marokko sein, welches wieder einmal die Diplomatie beschäftigt, mag es sich um die deutschen Interessen an der Bagdadbahn in Vorder-Asien gegenüber der englisch-europäischen Abmachung über die beiderseitigen Interessensphären im benachbarten Persien handeln, genug, wir müssen abwarten. Jedenfalls ist im Auge zu behalten, daß der Kaiser während seines bevorstehenden Aufenthaltes an der südenseligen Küste Frankreich außerordentlich nahe ist, und daß hier in unauffälliger Weise persönliche Rücksprachen genommen werden können, von welcher Niemand etwas erfährt, wenn es geheim gehalten werden soll. Es mag denn diese Reise in der Tat eine Bedeutung für die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und England erlangen, die bis in die allerletzten Tage hinein nicht erwartet war.

Man sollte auch meinen, die englische, oft vorurteilsvolle Anschauung gegenüber Deutschland müßte nach dem politischen und wirtschaftlichen Entwicklungsgange, wie ihn jeder Tag zeigt, verschwinden. Ueber König Edward's oft genannte „Entreisungs-Politik“ wollen wir hier kein Wort weiter verlieren, denn sie tut uns nicht weh, und die Engländer haben gesehen, daß wir weder vorher noch nachher

etwas gegen sie unternommen haben. Aber die wirtschaftliche Lage mit allen ihren bekannten Schwierigkeiten weist Deutschland und England doch wirklich aufeinander hin, und wirtschaftliche gute Beziehungen setzen gute politische Verhältnisse voraus. Wer das nicht wahrnehmen will, der muß schon blind sein, und die britischen Vetter haben sich gerade nicht als blind, sondern als recht geschickte Leute stets erwiesen.

Tagespolitik.

Weitere Diskont-Erhöhungen in Sicht! Ein Berliner Blatt schreibt: „Wer geglaubt hatte, daß hiermit unter noch niemals zuvor verzeichneter Reichsbankdiskont von 7 1/2% und die Bank von England mit ihren 7% den Gipfelpunkt erreicht haben, dürfte bald eines anderen belehrt werden. Schon am letzten Samstag trafen in Berlin Drahtnachrichten von Londoner Bankhäusern ein, worin mitgeteilt wurde, daß sich die Bank von England voraussichtlich in kurzer Zeit zu einer nochmaligen Erhöhung ihres Diskontes entschließen werde. In Berlin war man anfangs nicht geneigt, der Mitteilung Glauben zu schenken. Erst als London niedrigere Kurse meldete, wurde man nachdenklicher. Es verlautete, daß der Bank von England weitere 2 Millionen Gold entnommen worden seien, wovon ein Teil allerdings schon seit einigen Tagen angekündigt sei. Von wie geringer Bedeutung die Diskonterhöhung diesmal für die Entwicklung der Devisenkurse ist, das zeigt sich darin, daß Sched London am Samstag bis 20,60 gehandelt wurde. Durch diese rapiden Steigerungen wird trotz der Reichsbankserhöhungen die Gefahr eines weiteren Goldexportes erhöht. Es ergibt sich daraus, wie verächtlich unsere an den letzten Tagen gedauerte Auffassung war, das mit den rapiden Diskonterhöhungen der Bank von England und der Reichsbank die Gefahr keineswegs beseitigt ist. Der Kampf ums Gold, der zwischen Amerika und Europa entbrannt ist, wird vielleicht noch weit schlimmere Formen annehmen. Schon jetzt hören wir, es werde allen Erstes an möglichen Stellen damit gerechnet, daß der Reichsbankdiskont bis zum Jahreschluss auf 9% und der Lombardzinsfuß auf 10% steigen werden. Das wären dann allerdings Zinsätze, welche der Erwerbstätigkeit harte Fesseln anlegen und unter Umständen dazu führen könnten, daß die Zusammenbrüche in unserem Wirtschaftsleben noch weit zahlreicher werden, als wir sie zur Zeit ohnehin zu beklagen haben.“

Zum Prozeß Nolte-Harden schreibt Amtsgerichtsrat Professor Heilbronn in der Zeitschrift „Das Recht“: Was dem Richter vorgehalten wird, er habe dem Privatkläger gegen die Angriffe des Verteidigers nicht den erforderlichen Schutz gewährt, wird wohl heute von niemandem, am wenigsten von dem angegriffenen Vorstehenden selbst, bestritten werden, daß die der Verteidigung gewährte schrankenlose Redefreiheit ein schwerer Mißgriff war. Nicht weniger tadelnswert als der Richter, der in ängstlicher Vermeidung des Vorwurfs einer Begünstigung des hochstehenden Privatklägers sich jeder Beschränkung der Verteidigung glaubte enthalten zu sollen, erscheint uns der erfahrene Verteidiger, der die ihm gewährte Freiheit mißbrauchte, die ebensowohl der von ihm vertretenen Sache schadete, wie sie der Würde des Gerichts und den forensischen Gewohnheiten widerspricht.

Ueber Studenten-Tumulte in Wien wird berichtet: Heute mittag sammelten sich vor der Universität die italienischen Studenten an, denen ein Saal in der Universität behufs Abhaltung einer Versammlung verboten worden war. Während ein italienischer Student eine Rede hielt, sangen die deutschen Studenten die Wacht am Rhein. Darauf sangen die italienischen Studenten ein italienisches Lied, worauf ein Tumult entstand. Die deutschen Studenten besetzten die Universitätstrampe, während die italienischen Studenten vor das Parlament zogen, um zugunsten der Errichtung einer italienischen Universität zu demonstrieren.

Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“

können fortwährend gemacht werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 12. November.

! **Bauausstellung in Stuttgart.** Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, vom Juni bis Oktober 1908 eine größere Ausstellung zu veranstalten, die unter der Leitung der Beratungsstelle für das Baugewerbe stehen und das ganze Gebiet des Baugewerbes umfassen soll. Der Zweck der Ausstellung ist, den gegenwärtigen Stand der bürgerl. Baukunst und der heimischen Bauweise nicht nur Fachleuten, sondern auch dem großen Publikum vor Augen zu führen und damit befruchtend auf die Entwicklung der bürgerlichen Baukunst des Landes einzuwirken. In der Ausstellung werden Pläne, Schaubilder, Modelle, Photographien, Vorlagen, die verschiedensten Materialien für den Hoch- und Innenbau, Konstruktionen, Vorkehrungen zum Schutze der Bauarbeiter usw., vorgeführt werden. In der Ausstellung werden alle die Gegenstände zugelassen werden, die auf das Baugewerbe und die mit ihm im engsten Zusammenhang stehenden Gewerbe- und Industriezweige Bezug haben. Mit der Ausstellung wird eine Ausstellung von Wohnräumen verbunden werden, die in gewissem Sinne einen Ersatz für die im laufenden Jahre beabsichtigte, aber nicht zustandgekommene Ausstellung der Möbelindustrie bilden wird. Zur Entscheidung über die Zulassung zu dieser Bauausstellung wird in ähnlicher Weise wie für die Ausstellung der Architekten ein Prüfungsausschuß berufen werden. Als Ausstellungsraum hat die Stadtgemeinde Stuttgart in dankenswerter Weise die Gewerbehalle und den zugehörigen freien Platz zur Verfügung gestellt. Auf dem Platze wird eine Anzahl von Einzelgebäuden errichtet werden. Diese Gebäude sollen als Muster guter bürgerlicher Bauweise dienen. Ihre Innenräume werden zur Vorführung von reicheren und einfacheren Wohnungsanstellungen, Wirtschaftseinrichtungen u. dergl. benützt werden. Die Errichtung einiger solcher Gebäude ist bereits gesichert. Eine Wein- und eine Bierwirtschaft werden während der Ausstellung betrieben werden. Weitere Gebäude werden hinzutreten, soweit sich Aussteller oder Mieter finden, die bereit sind, für den entsprechenden Aufwand aufzukommen. Es kann sich dabei namentlich noch um die Erstellung z. B. einer Volkshalle für einfache Verhältnisse, eines kleinen Bades, eines typischen Bauernhauses und ähnliches handeln. Die Gewerbehalle selbst wird vorzugsweise zur Ausstellung von Plänen, Modellen, Materialien u. dergl. Verwendung finden. Die Aussteller haben für den ihnen überlassenen Raum eine angemessene Entschädigung zu leisten, die neben den von der Zentralstelle zur Verfügung gestellten Mitteln und unter Umständen einem Beiträge der Stadt Stuttgart sowie aus dem Ertrage der mäßig angelegten Eintrittsgeldern zur Deckung des Aufwandes bestimmt ist. Ausstellern und solchen, die etwa bereit wären, durch Erstellung eines Einzelhauses zum Gelingen des Ganzen beizutragen, wird von der Beratungsstelle für das Baugewerbe jede gewünschte Auskunft erteilt werden.

! **Rechtspflege.** Ein Unfall auf dem Bahnsteige bei dessen Verlassen ist kein Betriebsunfall. Wird auf einem Bahnsteige ein Gerüst aufgestellt, so muß das Publikum angemessen darauf aufmerksam gemacht werden. Geschieht dieses nicht, so haftet die Bahn wegen Verschuldens nach § 823 Abs. 1 des bürgerlichen Gesetzbuches; geschieht es, so haftet die Bahn nicht, selbst wenn trotz zweckentsprechender Vorkehrungen die Unfallmöglichkeit bestanden hätte, sofern die Vorkehrungen, die angemessen und möglich erscheinen, erfahrungsgemäß geeignet sind, den von dem Hindernis drohenden Unfällen in der Regel vorzubeugen. Das Haftpflichtgesetz kann hier keine Anwendung finden, denn mit dem Stillstehen des Zuges hört die Beförderungstätigkeit der Bahn auf, welche die Hauptfahrquelle ist. Allerdings können auch beim Aussteigen gewisse gefährliche Eigentümlichkeiten des Bahnbetriebs Unfälle erzeugen, die unter § 1 des Haftpflichtgesetzes fallen. Dahin gehört namentlich die durch die baldige Weiterfahrt gebotene Eile beim Aussteigen, Unfälle dagegen auf dem Bahnsteige gehören nicht hierher. Wohl können Gedränge und Eile auf dem Wege zum Zuge den ursächlichen Zusammenhang mit dem Betriebe herstellen, nicht aber das Verlangen, schnell den Bahnhof zu verlassen. (Entscheidung des Reichsgerichts).

! **Die Maul- und Klauenseuche** kann jetzt in Württemberg wieder als völlig erloschen betrachtet werden, nachdem das letzte verseuchte Gehöft im Oberamt Leutkirch dieser Tage als seuchenfrei erklärt werden konnte. Dagegen ist die Seuche noch ziemlich stark verbreitet in den an die württembergische Grenze anstoßenden bayerischen Bezirksämtern Neu-



Ulm und Gänzburg, wo in 5 Gemeinden noch 46 Gehöfte verfeucht sind. Im ganzen Reich sind zur Zeit nur noch 64 Gehöfte in 13 Gemeinden als verfeucht zu betrachten.

Edhausen, 11. Nov. Im Gasthaus zum „Hirsch“ fand gestern nachmittag eine Versammlung von Vertretern der Darlehensklassenvereine Bödingen, Edhausen, Egenhausen, Göttingen, Iselshausen, Mindersbach, Rohrdorf, Pfondorf, Oberschwandorf, Spielberg, Sulz, Walddorf und Wildberg statt behufs Abrechnung bezüglich des gemeinschaftlich bezogenen Mostobstes. Im ganzen wurden ca. 5000 Ztr. Mostobst in der Schweiz aufgekauft. Auch heuer waren die Vereine befriedigt von der Qualität und dem Preis des Obstes. Der Einkaufskommission sollte Schultheiß Dengler im Namen der Vereine den gebührenden Dank für ihre erspriehliche Tätigkeit. — Ebenfalls gestern nachmittag veranstalteten die „Sechziger“ von hier und der Nachbarschaft eine gemeinschaftliche Feier in der Linde. Durch den Vortrag einer Reihe erfrühter und humoristischer Gedichte von J. G. Feuerbacher von hier und Schuhmacher Großhans von Altensteig und die Ehre des Gesangsvereins wurde die gesellige Unterhaltung verschönt.

Gatterbach, 10. November. Heute mittag halb 2 Uhr fanden die zur Streife ausgesandten Männer die Leiche des seit zwei Tagen vermischten 56jährigen Holzhauers Chr. Hummel. Der Arme hatte sich im Walde, im sogenannten „Hinteren Buch“ erhängt.

Calw, 10. Nov. Unsere Stadt erhält eine weitere Handelsschule. Handelslehrer Jügel, seither Lehrer an der höheren Handelsschule Weber hier, wird auf einem günstigen gelegenen Grundstück einen großen Bau für eine Handelsschule erstellen.

Calw, 11. Nov. Die Waldensergemeinde Neuhengstett leidet hauptsächlich heuer an großem Wassermangel. Die Bewohner sind genötigt, ihren Wasserbedarf teilweise in dem nahen Althengstett zu decken. Die Gemeinde, die zu den wenigen Orten im Bezirk zählt, die noch keine Wasserleitung besitzen, beabsichtigt, sich an die große Schwarzwaldwasserwerkungsgruppe anzuschließen.

Neuenbürg, 11. Nov. Zur Gasolinexplosion in der Lungenheilstätte Schömberg wird geschrieben, daß die Explosion durch einen jungen Angestellten, der aus Unvorsichtigkeit das noch nicht gänzlich entleerte Fass anbrannte, entstanden ist und daß von den zur Eindämmung des Feuers herbeigeeilten Personen 9 teils stärker teils weniger schwer durch Brandwunden verletzt worden sind. Erfreulicherweise soll keiner der Verletzten in Lebensgefahr stehen oder für sein Augenlicht zu fürchten haben.

Schwann, 11. Nov. In letzter Nacht brach in dem Wohn- und Dekonomiegebäude des Goldarbeiters Wildemann hier Feuer aus, wodurch das ganze Anwesen vernichtet wurde.

In **Alpirsbach** wurde auf den kürzlich erfolgten Milchanschlag dem Wunsche der Milchkonsumenten gemäß die polizeiliche Milchkontrolle nach gesetzlichen Vorschriften eingeführt.

Oberndorf, 11. November. Die Umlage der Stadtgemeinde beläuft sich auf 112 000 Mark. Sie soll durch Erhebung einer Gemeindeeinkommensteuer in der Höhe von 42 Prozent und durch den Satz von 6 Prozent auf Gewerbe- und Grundsteuer gedeckt werden. Die Herstellung der Trottoirs und die Durchführung der Straßenkanalisation hat die Stadt 23 000 Mark gekostet.

Neutlingen, 10. November. Der diesjährige Kurs der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule nahm gestern nachmittag seinen Anfang. Die neuereitenden Schüler, 40 an der Zahl, hatten sich einer Aufnahmeprüfung im Aufsatz und Arithmetik zu unterziehen. Mit

18 Jöglingen, welche die Schule im oberen Kurs zum zweitenmal besuchen, beträgt die Gesamtschülerzahl nunmehr 58. Das ist die höchste Besuchsziffer, die seit dem 37jährigen Bestehen der Anstalt erreicht wurde.

Neutlingen, 11. Nov. In Unterhausen geriet gestern abend gegen 7 Uhr der 21 Jahre alte Kaufmann Arthur Richter von hier, gebürtig von Cubau in Sachsen, unter den Personenzug. Der junge Mann erlitt schwere Verletzungen, welche alsbald den Tod zur Folge hatten.

Tuttlingen, 11. Nov. Hier wurde ein Friseur wegen Abgabe eines Lotterieloses nach Aukturladenschluß polizeilich bestraft. Um sich zu rächen, sandte der Bestrafte sein Dienstmädchen an einem andern Tag nach Aukturladenschluß zu sieben anderen Friseuren und ließ je ein Lotterielos kaufen. Die Friseure, die zum Teil das Dienstmädchen kannten, glaubten einem Kollegen auszuweichen zu müssen und gaben die Lose her; sie sehen aber nun ebenfalls ihrer Bestrafung entgegen und sind äußerst ungehalten über ihren Kollegen.

Tuttlingen, 11. Nov. Bei der Eisenbahnbrücke wurde am Samstag eine in den 40er Jahren stehende Frau tot aus der Donau gezogen, die den Tod freiwillig gesucht haben dürfte. Sie ist als Ehefrau des Jakob Hülzinger hier ausfindig gemacht worden.

Stuttgart, 11. November. Gestern fand hier zur Förderung der Privatbeamtenbewegung eine Vertreterversammlung von 18 Vereinen statt, die insgesamt über 10 350 Mitglieder verfügen. Es wurde die Errichtung einer besonderen württ. Arbeitszentrale wie solche bereits in verschiedenen Teilen Deutschlands bestehen, beschlossen, um die Agitation in der Versicherungsfrage in Württemberg noch lebhafter zu gestalten und die Wünsche der württ. Privatangestellten im Hauptausschuß zu vertreten. Letzterer tritt am nächsten Samstag in Frankfurt a. M. zu einer Sitzung zusammen und veranstaltet dort am Samstag, 17. November im Hippodrom eine größere öffentliche Kundgebung der Privatangestellten Deutschlands, auf der drei Vorträge über die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung von den Herren Georg Müller-Leipzig, Karl Fischer-Offenbach und Hans Hochly-Berlin gehalten werden.

Stuttgart, 11. Nov. Ueber die Bedeutung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung wird der bekannte Pastor Rumm aus Berlin im Verein mit dem Zentralvorsitzenden des christlichen Bauhandwerkerbundes in Berlin, Joseph Wiedeberg, am nächsten Samstag im Herzog Christoph sprechen. Die Versammlung ist als eine programmatische, namentlich auch gegen die Stellungnahme des Arbeiterssekretärs Fischer-Neutlingen gerichtete Kundgebung der hies. christlich-nationalen Arbeiter gedacht.

Stuttgart, 12. November. Die evangelische Landesynode hat in ihrer gestrigen Sitzung die Einzelberatung des neuen Kirchenbuchs in zweiter Lesung zu Ende geführt und schließlich das Kirchenbuch wie auch den diesbezüglichen Entwurf eines kirchlichen Gesetzes in namentlicher Schlussabstimmung mit 56 Stimmen einhellig angenommen.

Stuttgart, 9. November. Von der A. Lehr- und Versuchswerkstätte der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, Senefelderstraße 45, werden in diesem Winter kunstgewerbliche Meisterkurse für Dekorationsmaler und für Gold- und Silberfärberei veranstaltet. Zur Ausbildung von Hafnern ist die Anstalt bereit, im kommenden Winter Angehörige des Hafnergewerbes zu den üblichen Bedingungen als außerordentliche Schüler in die Werkstätte aufzunehmen.

Stuttgart, 11. Nov. Der badische Staatsminister, Dr. Freiherr v. Dusch, ist heute mittag um halb 1 Uhr vom König in feierlicher Audienz zur Notifizierung der Thronbesteigung des Großherzogs Friedrich II. empfangen worden.

Stuttgart, 11. Nov. In der Böblingerstraße gerieten gestern abend 11^{1/2} Uhr mehrere junge Leute wegen eines Mädchens in Streit und Schlaghändel. Dabei wurde der 19 Jahre alte Mechaniker Theodor Bräuning von dem gleichalten Mechaniker Alfred Jick durch 2 Messerstiche in die Brust und den Rücken so schwer verletzt, daß er in letzter Nacht im Marienhospital gestorben ist. Der Täter, der Notwehr geltend macht, ist festgenommen.

Stuttgart, 11. November. Zwei Elefanten brachen Sonntag nachmittag im Zirkus Sidol während der Vorstellung aus ihrem Stalle aus und gingen durch die Manege ins Freie. Die Tiere konnten, ohne daß sie Schaden angerichtet hatten, in ihren Stall zurückgebracht werden; die Zirkusbesucher, deren sich kein gelinder Schreck bewältigt hatte, waren bald wieder beruhigt.

Reichenbach a. F., 9. Nov. Eine 22tägige Irrfahrt hat eine nach hier adressierte, aus zwei Bahnwagen bestehende Obstsendung gemacht. Ein Obsthändler aus dem benachbarten Hochdorf hatte am 11. Oktober in Chiasso zwei Wagen italienisches Obst verladen und die Sendung an seine Adresse in Reichenbach aufgegeben. Durch irgend einen Fehler ist die Abfindung aber nicht nach Reichenbach-Jils, sondern über Löbba nach Reichenbach in Sachsen geleitet worden. Dort wurde der Irrtum wohl erkannt und die Sendung weiter nach Reichenbach-Jils geleitet. Hier sind die Äpfel nun auch angekommen, allerdings in halbverkauftem Zustand. Außerdem wurde dem Obsthändler eine Frachtrechnung im Betrage von rund 3 040 M. zugestellt, die zu zahlen er sich aber begreiflicherweise weigerte. Er hat die beiden Wagenladungen vielmehr der Bahn zur Verfügung gestellt.

Göppingen, 11. Nov. Der Landesverein Württemberg der Deutschen Friedensgesellschaft hielt gestern im Gasthof „zur Traube“ hier seine Landesversammlung ab. Vormittags fanden die Beratungen der Delegierten statt. Abends 5 Uhr wurde eine öffentliche Versammlung abgehalten, die von Herren und Damen gut besucht war. Stadtpfarrer Unfried-Stuttgart sprach über die „Nähtung und Abrüstung“. Er betonte besonders den Widerspruch zwischen Krieg und Kultur. Ueber „Friedensbewegung und Volkswohlfahrt“ sprach dann Kirchenrat Dr. Kroner-Stuttgart. Er stellte dabei einen Vergleich an zwischen Friedens- und Kriegzeiten. Gegen 7/8 Uhr wurde die Versammlung nach einem Schlusswort des Vorsitzenden aufgehoben.

Göppingen, 11. Nov. Infolge eines in der Scheuer des Viehhändlers Lauchheimer gestern abend nach 10 Uhr ausgebrochenen Schadenaufschlusses wurde hier die Wehrlinie, sowie die gesamte Feuerwehr alarmiert. Das in der Zwerchstraße gelegene Gebäude stand bald lichterloh in Flammen und brannte vollständig aus. Dagegen konnten die angebauten Nebengebäude gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Der Abgebrannte ist verichert.

Binswangen O. A. Neckarfulm, 11. November. Am letzten Donnerstag ist auf der Straße nach Neuenstadt a. d. L. ein hiesiger Arbeiter namens Ritter mit seinem Motorrad an einem Fuhrwerk vorbeigefahren. Durch das ratternde Geräusch der Maschine erschreckt, scheute das dem Fuhrwerk vorgespannte Pferd. Ritter wurde zu Boden gerissen, wobei er schwere Verletzungen erlitt, denen er gestern im Heilbronner Krankenhaus erlegen ist.

Heubach O. A. Gmünd, 11. Nov. Heute früh 6 Uhr brach ein Brand aus, der die Anwesen von Hafner Fuchs, Sattler Fuchs und Dekonom Bander total einäscherte. Der reich herbeigeeilten Feuerwehr gelang es nicht, die Häuser zu retten; es fehlte zum Teil auch an Wasser. Zwei hartgefährdete Nachbarhäuser konnten gerettet werden, ebenso das Notwendigste vom Inventar. Von dem Vieh verbrannte ein Schwein. Vielleicht liegt auch hier Brandstiftung vor.

Lesestunde

Mit Gott sang' an, mit Gott ist auf,
Das ist der schönste Lebenslauf.

Treue im Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Natürlich konnte ein vernünftiger Heerführer ein derartiges Planfesthalten nicht gestatten, und der englische Führer richtete nun einen Angriff auf diese Stellung. Etwa fünfzehnhundert Engländer traten zum Sturm an gegen die heftig als achtzig Buren und Europäer, die den großen Spionkop besetzt hielten. Bald klang es wie Zwitschern und Pfeifen und wie Bienensummen in der Luft, es klaffte, prasselte und knackte, und die ersten Gewehrsalven schlugen auf die Heilstätte auf. Nun bemerkte man, daß die Engländer sich gegenüber dem großen Kopje während der Nacht eine Art Steinmauer hergerichtet hatten, hinter der sie ein gut sitzendes Feuer auf das kleine Planfesthalten richteten. Es war nicht gerathen, hier länger stehen zu bleiben, und der Veldcornet zog die Leute vom Kop herunter in die alte Stellung, die sehr tief eingegraben und gedeckt war. Jetzt begann auch die englische Artillerie auf der ganzen Linie zu feuern, sie konnte aber gegen die der Buren nicht sehr viel ausrichten, weil sie ziemlich gut eingegraben und gegen Sicht gedeckt war, sodas auch hier die englischen Geschosse weit zu hoch gingen und nutzlos in der Savanne aufschlugen. Ja es krepirten nicht einmal zehn Prozent von den sämtlichen geworfenen Explosivgeschossen.

So wurde der ganze Tag mit einem hin- und hergehenden Gefecht ausgefüllt. Die Engländer gingen vor, erhielten Feuer, zogen sich zurück, sammelten Kräfte und drangen von Neuem vor, um wieder zurückgeschlagen zu werden. Plötzlich

tauchten wie aus der Erde gewachsen auf dem großen Spionkop rotte Rode auf, und nun überschütteten die Engländer von dieser überhöhenden Stellung aus das kleine Planfesthalten mit vernichtendem Feuer. Die Buren und Europäer aber waren weit entfernt, sich dadurch beirren zu lassen. Sie deckten sich und hörten vollkommen auf zu schießen, bis die Engländer zum Sturm ansetzten und in totem Lauf den großen Kop herunter rannten. Da erst wurde geschossen mit großer Ruhe und mit großer Schelligkeit. Viele erreichten das kleine Quertal, daß die Spionkopfen von dem großen Kop trennte, nicht, wenigstens nicht lebend, sondern sie schossen in gewaltigen Kopfsprängen herab, um nicht wieder aufzustehen. Als das Möringgeschütz bemerkte, daß die Planfesthaltung Burers bedroht war, veränderte es von seiner Stellung, um mit einer Rechtschwenkung auf einem Hügel aufzufahren, der das Quertal abschloß, in dem die Engländer stürmten. Sofort begann die Maschinerie zu spielen, und die Engländer ließen nun von den Kopjen ab und wandten sich gegen das Möringgeschütz. Das verstanden die Buren aber falsch, Krolifowsky zog seinen riesigen Säbel und nun ging es, nachdem ein furchtbares Feuer eröffnet war, zum Angriff vor, dem die schon geschwächten und durch das Laufen außer Athem gelangten englischen Soldaten nicht standhielten, sie gingen einfach zurück. Es wurde in aller Ruhe weiter geschossen, bis die Nacht hereinbrach und Krolifowsky sich dann zum General begeben mußte, um die Befehle für den nächsten Tag zu erhalten. Dort erfuhr er, daß der Feind auf allen Punkten zurückgeworfen sei und sich weit hinter dem Tagelager gelagert habe. Schalk Burger lud den Veldcornet ein, bei ihm im Zelte zu schlafen, und der Krolifowsky lag und ruhte so sanft, als ob er den ganzen Tag über seine Kinderherden gewartet, seine Schmetterlinge aufgespannt und seine Käfer aufgespießt habe.

Schon am frühen Morgen des nächsten Tages war er wieder unterwegs, weil ihm der rechte Flügel mit seinen unübersichtlichen Kopjen Sorge machte. Er ritt weit herum und quert auf den großen Spionkop, wo eine Menge Leichen englischer Soldaten lagen. Dann kam er zu den Deutschen.

„Guten Morgen, meine Herren!“ begrüßte er sie.
„Guten Morgen, Herr Kamerad“, antwortete der Stabs-offizier und schüttelte dem Polen die Hand.
„Nun, wie ist es Ihnen ergangen?“
„Ganz gut. Wir haben in der Nacht einen kleinen Angriff zu bestehen gehabt, der uns leider zwei Kameraden raubte, Herrn von Bommeröheim und Herrn von Bräufewitz.“
„So? Das thut mir aber unendlich leid.“
„Ja, die beiden Herren haben ihre Schuld, die sie in der Heimath auf sich geladen haben, wie ehrlische Soldaten geföhnt. Bräufewitz ist durch einen Schuß in den Kopf direkt todt, und Bommeröheim starb vor einer Stunde. Der arme Teufel wollte mir immer und immer etwas gestehen, aber er konnte nicht mehr sprechen, er war zu matt, und wenn er Athem holen wollte, pfliff es aus seiner Lungenwunde wie aus einem zerstoßenen Blasbalg. Ich fragte ihn, ob er sein Gewissen entlasten wolle, da nicht er. Da sagte ich ihm, er solle doch sprechen, ich würde alles aufschreiben. Ob er ein Unrecht gethan habe, fragte ich weiter, da nicht er sehr heftig und sehr leidenschaftlich, er wollte sprechen, er bewegte auch die Lippen, aber es war nichts zu verstehen. Schließlich presste ich ihm einen Bleistift in die Hand, schob ihm meine Brief-tasche unter und hier, sehen Sie, was er geschrieben hat. Es ist fast nicht zum Lesen, denn der Tod führte schon selber den Stift.“

Krolifowsky nahm das Blatt an sich und las die Worte: „Niemand unschuldig.“ Er war tief betroffen und murmelte vor sich hin:

„Das kann nur unser Niemand sein.“
„Unser Niemand?“ fragte der Stabs-offizier. „Wieso? Es ist jedenfalls der Graf Woldemar Niemand, der in einem Fallschülerprozess eine nicht unbedeutende Rolle spielte, sich dann aber den Gerichten durch die Flucht entzog. Kommen Sie her, Krolifowsky, da sehen Sie unsere Buren mit Spaten, wir wollen unsern Freunden den letzten Dienst erweisen und ihnen ein ehrlisches Soldatengrab schaufeln.“

Sie gingen hin, wo unter einer hohen Akazie die beiden deutschen Edelente friedlich nebeneinander lagen. Nun knieten sie bei den Leiden nieder und nahmen aus ihren

* **Von der Alb**, 10. Nov. Seitdem die Eintrittsarten für den Lichtenstein, die früher in Stuttgart bestellt werden mußten, durch das Entgegenkommen des Herzogs von Urach im Schlosse selbst erhältlich sind, hat sich der Besuch dieser Perle schwäbischer Landschaft ungemein gesteigert. In diesem Jahr wurde das Schloß von über 13 000 Personen besucht, ohne die vielen Tausende, die sich mit dem Besuch des sagenumwobenen Berges begnügten und das Schloß nur von außen ansahen. Noch größer ist die Zahl der Besucher eines anderen Glanzpunktes der Schwabenalb, der Burg Hohenzollern, die jährlich von mehr als 20 000 Personen besucht wird.

|| **Vom Bodensee**, 11. Nov. Aus der Schweiz kommt die Nachricht, daß die gesamte Jahresfrequenz der Hotelindustrie eine mittelmäßige war. Die Qualität der Reisenden lasse vom Geschäftspunkt aus zu wünschen übrig. Es sei mehr ein Passantenverkehr gewesen. Immer mehr werde von der weniger kaufkräftigen Masse gereist. Die große Konkurrenz der guten Verkehrsverhältnisse, die an einem einzigen Tag weite Reisen gestatten und die Aufenthalte abkürzen, das seien Faktoren, die günstig für die Quantität aber ungünstig für die Qualität des Fremdenverkehrs und damit der Saison wirkten.

Zu dem Kofferleichenfund in Calw

veröffentlicht der Oberamtsarzt Dr. Mezger in Calw in dem Medizinischen Korrespondenzblatt des Württembergischen Ärztlichen Landesvereins einen längeren Artikel, in dem er zunächst den gerichtlichen Befund und die Tatsachen, die wohl noch allgemein bekannt sind, wiederholt, und knüpft daran Betrachtungen über die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines Unglücksfalles, denen folgende Angaben entnommen seien: Für ein wenn auch nur kürzeres Verweilen des ermordeten Knaben vor seinem Aufenthalt im Koffer schien zunächst die Unmenge von Maden zu sprechen, die sich in der Leiche fanden. Die Maden waren aber die der Schmeißfliege, die ihre Eier nur auf totes organisches Substrat legen. Die Maden wurden durch den Kadavergeruch angezogen und konnten durch die verschiedenen Löcher des Koffers leicht zu der Leiche gelangen. Jedes Weibchen legt etwa 200 Eier, die in spätestens 36 Stunden auskriechen. Deshalb läßt die Menge der angetroffenen Maden noch nicht darauf schließen, daß die Leiche, bevor sie in den Koffer kam, längere Zeit wo anders gelegen hat. Auch wäre ein längerer Verborgenhalten der Leiche an einem andern Ort aus dem Grunde unmöglich gewesen, weil am 12. August, an dem der Knabe zuerst vernichtet wurde, das ganze Haus mit Ausnahme des genannten Koffers genau durchsucht worden war und auch wohl die später eingetretene Leichenstarre das Hineinzwängen der Leiche in den engen Raum (der Koffer war 80 Zentimeter lang, 44 hoch und 39 tief) unmöglich gemacht hätte.

Die Ansicht, daß es sich um ein Verbrechen handle, wurde zweitens dadurch immer wieder bekräftigt, daß man den Toten in einer Lage auffand, die ein in ähnlicher Situation Befindlicher kaum einnehmen wird. Endlich sprach für die Annahme eines Mordes der Umstand, daß der Koffer oben und unten Zugen und in der Nähe des Schloßes ein größeres Loch hatte und daß hierdurch dem Knaben so viel Luft hätte zugeführt werden müssen, daß er längere Zeit hätte atmen können.

Diese letzteren beiden Bedenken werden jedoch zerstreut dadurch, daß sich bei wiederholtem genauen Augenschein des Koffers ganz unzweifelhaft Spuren von Selbstvergiftungsversuchen des lebendig in den Koffer eingeschlossenen Knaben fanden. Am Deckel waren die Spuren seiner Stiefel und an den beiden Breitseiten Kratzspuren zu sehen und die Bilder und Zeitungsausschnitte auf der Innenseite des

Koffers waren vollständig zermalmt. Der Knabe war also lebend in den Koffer gekommen und als das Schloß zuschnappte, hat er sich mit allen Kräften aus seinem Gefängnis zu befreien versucht. Für diese Anstrengung bedurfte er einer größeren Menge von Sauerstoff, als er bei ruhigem Verhalten gebraucht hätte, und diese Menge konnte eben durch die wenigen Luftlöcher nicht eindringen, und der Knabe ist infolgedessen erstickt.

Psychologisch läßt sich das Verhalten des Knaben folgendermaßen erklären: Der Junge war sehr übernehmlich und als ihm mittags seine Bitte, barfuß zu gehen, abgelehnt worden war, begab er sich zur Küche hinaus, ging, ohne zu grüßen, im Jörn die Treppe hinauf in den oberen Stock und suchte hier, um die Seinen zu ängstigen, nach einem Versteck. Er fand den Koffer, legte sich hinein und dachte, man werde ihn doch bald vermissen und nach ihm suchen. Der Koffer stand an der Wand, so daß der aufgeschlagene Deckel leicht zuschlagen und das Schloß einschlagen konnte.

* **Von der hohenzollernischen Grenze**, 10. Nov. Im oberen Enzthal ist der Wasserstand so nieder, wie er jahrzehntlang nicht mehr gewesen ist, weshalb die Müller mit ihren Fruchtwagen bis Haigerloch herunterkommen, um ihre Frucht mahlen zu können.

* **München**, 11. Nov. In einer hiesigen Badeanstalt erschof sich der Privatier Kröner von hier aus Verzweiflung über große Geldverluste.

|| **München**, 11. Nov. In Venedig liegt Prinz Arnulf von Bayern an heftiger Influenza darnieder. Der Zustand ist sehr ernst.

Ausländisches.

|| **Warschau**, 11. Nov. Wegen Verrats militärischer Geheimnisse wurden zehn Gardeoffiziere und fünf Zivilpersonen verhaftet.

* **Eismitadzin**, 11. November. Der oberste Patriarch und Kanonikus aller Armenier Mikritsch ist heute gestorben.

|| **New-York**, 11. Nov. New-York Herald meldet: Die Regierung hat gegen fünf große hiesige Banken eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die gesetzlichen Bestimmungen bei den Banken beobachtet worden seien, wonach sie Angelegten höchstens Darlehen in Höhe von 10% des Bankkapitals gewähren dürfen und ob die Reservefonds der betr. Banken sich in Ordnung befinden. Die National-City-Bank hat das mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage nach Europa gerichtete Geschäft um Sendung von 750 000 Dollar Gold annulliert.

|| **Shanghai**, 11. Nov. Die Regierung der Provinz Tschelang erließ kürzlich ein Edikt, wonach der Bau der vor zwei Jahren konzessionierten Su-Tschou-Ringgo-Bahn mit einer britisch-chinesischen Gesellschaft abgeschlossen werden soll. Die Bevölkerung der Provinz lehnt sich hiergegen auf und hält Massenversammlungen ab, um zu protestieren. Die Handelskreise von Shanghai sollen für den Bahnbau drei Millionen Pfund zeichnen und verkaufen, englische Stückgüter zu dayottieren. Fünf Meilen der Bahn sind bereits im Rohbau fertig.

Das Kaiserpaar in England.

|| **Windsor**, 11. Nov. Die Ueberrfahrt der „Hohenzollern“ von Wiffingen nach Wight ist sehr angenehm verlaufen und wurde nur durch starken Nebel etwas verlangsamt. Der Empfang des deutschen Kaiserpaars gestaltete sich trotz des dichten Nebels äußerst glänzend.

|| **Windsor**, 11. Nov. 15 Minuten vor Anlauf des Kaisers war König Eduard in der Uniform eines Obersten des 1. preussischen Garderegiments auf dem Bahnhof an-

gekommen, dessen ganze Front von Ehrenwachen und hohen Offizieren besetzt war. Zum Empfang des Kaiserpaars waren ferner erschienen: Die Königin, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz Arthur von Connaught, die Prinzessin von Wales und andere Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die Mitglieder der deutschen Botschaft. Sobald der kaiserliche Zug in Sicht war, begann die Musik die deutsche Nationalhymne zu spielen. Der Zug hatte kaum angehalten, als der Kaiser in der Uniform eines britischen Admirals auf den Bahnsteig sprang und mit ausgestrecktem Arm dem König entgegenlief. Beide Monarchen umarmten sich aufs herzlichste und schüttelten sich die Hände. Hierauf bot der König der Kaiserin ein herzliches Willkommen, indem er sie auf beide Wangen küßte. Eine gleich innige Begrüßung fand zwischen dem Kaiser und der Königin statt. Nachdem Kaiser Wilhelm und König Eduard die Front der Ehrenkompagnie abgesehen hatten, begaben sie sich in den Wartesaal, wo alle Fürstlichkeiten versammelt waren. Nach einigen Minuten lebhafter Unterhaltung verließen die kaiserlichen und königlichen Herrschaften in offenen Wagen die Station und begaben sich nach dem Schloß. Laute Zurufe der die Straßen belebenden Menge begrüßten die Majestäten; insbesondere die spalierrbildenden Studenten brachten den kaiserlichen Herrschaften herzliche Rundgebungen dar. Der ganze Empfang trug, wie Augenzeugen berichten, einen so herzlichen Charakter, wie er kaum bisher einem Herrscher zuteil geworden ist.

Handel und Verkehr.

* **Güdingen**, 11. November. Oberrhein. Bahnhof: 2 Wagen Kessel, 1 Str. 5,80-6 Mk., 1 Wagen Birnen, 1 Str. 5,70-6 Mk.

* **Rottenburg**, 8. Nov. In Gerle wird fest gehandelt und 10 Mk. pro Str. bezahlt, für Haber 8,70-9 Mk. und Korn 8 Mk. — Im Oberrhein haben die Preise nachgelassen und wird für Kessel 6-8,90 Mk. bezahlt, für Birnen 5-5,50 Mk.

* **Moskowskmarkt auf dem Nordbahnhof**. Marktamtlich festgesetzt am 9. November 1907. Aufgestellt waren 164 Wagen, davon Neuzug 68 Wagen: aus Preußen 1, aus Belgien-Holland 1, aus Frankreich (Birnen) 6, aus Oesterreich 3, aus Ungarn 2, aus Serbien 1, aus der Schweiz 2, aus Italien 62. Nach auswärts sind abgegangen 66 Wagen. Preis wagenweise die 10 000 K. für Ost bis Belgien-Holland 850-920 Mk., aus Frankreich (Birnen) 800 bis 1000 Mk., aus Ungarn 900-950 Mk., aus der Schweiz 1000 Mk., aus Italien 680-1020 Mk. Im Kleinverkauf für 50 K. 4,50-5,50 Mk. Marktfrage: etwas lebhafter.

* **Heilbronn**, 9. Nov. Heute kostete der Str. Mostobst 5-6 Mk. Tafelobst 12-17 Mk., gelbe Kartoffeln 2,70-3,20 Mk., Magnum bonum 2,30-2,50 Mk. und Buchkartoffeln 3,70-4 Mk.

|| **Von der Gauer**, 11. Nov. Mit Schluß der vorigen Woche ist im Fruchtgeschäft eine kleine Aenderung eingetreten. Es notieren: Weizen 11,40 Mk. bis 11,60 Mk., Gerste 10.- Mk. Haber 9.- Mk. Besonders in Haber waren die Zufuhren ganz bedeutend.

|| **Aus Franken**, 11. Nov. Der Geschäftsgang in Hauten und Gellen war in der Vorwoche wiederum schleppend und die Preise gedrückt. Nur Kalbfelle fanden etwas besseren Absatz.

Voraussehliches Wetter

am Mittwoch, den 13. November 1907:
Vereinzelte Niederschläge, meist trüb und bewölkt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Öffentlicher Sprechsaal.

„Eine recht unerfreuliche Wahrnehmung mußte gestern bei der Beerdigung in Grünbach gemacht werden. Man ist gewöhnt, dorten einen recht schönen, erbebenden Leichengesang zu hören. Doch die schön harmonisierenden Stimmen hatten diesmal verlagert: an Stelle des weihewollen 4stimmigen Gesanges ist „Unisono Gesang“ getreten. Und wie man hört, soll fortan das gleiche der Fall sein. Woher diese betrübende Aenderung? Lehrer und Schüler so sangesfreudig und nun auf einmal solch einfacher Gesang? Um Antwort wird gebeten.
Im Auftrag vieler. Ein Sangesfreund.“

Taschen alles, was sie darin voranden. Brieftasche, die übliche Postkarte mit dem letzten Gruß, die jeder zu sich steckt, bevor er ins Feuer geht, und die wie ein Heiligthum gehalten und von den überlebenden Kameraden befordert wird.

Krolifowsky untersuchte die Taschen des gefallenen Bonnersheim genau und zog aus seiner Toppe unter dem Patronengürtel eine Brieftasche hervor, durch die das tödliche Geschloß durchgeschlagen und dann den Weg in die Brust des Todten gefunden hatte. Es wurde alles, von dem man glaubte, daß es für die Angehörigen der Todten Werth hätte, bei Seite gelegt, dann schaufelte man ein tiefes Grab, bedeckte die Gesichter der Leichen mit ihren Taschentüchern, damit die Erde nicht direkt darauf fiel, billigte sie dann in ihre Friesmäntel und schüttete mit einem kurzen Gebet die Gräber wieder zu. Danach wurden die Sachen untersucht, und Krolifowsky fand zu seiner Ueberraschung, daß der Gefallene nicht Bonnersheim, sondern von Seibold geheißene habe. In der Brieftasche fanden sich neben vielem anderen auch ein Schriftstück, das ein offenes Bekenntnis des unglücklichen Falchspielers über seine mit Judas begangene That enthielt. Darin war Nieneds hochberziges Einpringen für den Prinzen hervorgehoben, und der nunmehr Todte schloß mit einer rührenden Bitte um Verzeihung und um Uebergabe seines Bekenntnisses an den Beschädigten.

Krolifowsky besprach die Angelegenheit mit dem Stabs-offizier, der erst eine gewisse Entrüstung nicht unterdrücken konnte, dann aber doch wie segnend die Hand auf die frischen Gräber legte.

„Er hat es gebüht mit dem Leben, Herr von Krolifowsky, Freibe seiner Asche. Und Niened, der nach all diesem eine große Natur sein muß, wird ihm über dies Grab hinaus nichts mehr nachtragen.“

„Welche eigenthümliche Fügung!“ fuhr Krolifowsky nach einer Pause fort, „daß gerade mir dieses Schriftstück in die Hände fallen muß, mir, der ich mich wohl einen Freund Nieneds nennen darf. Der Graf ist mit meinem Gutsheeren im Westen bei der Armee Cronjes, wir werden am Besten thun, diesen Brief nach Bloemfontein zu schicken, von wo aus

er in Nieneds Hände gelangen kann.“

„Der Meinung bin ich durchaus nicht“, antwortete der Andere. „Dies Schriftstück ist so werthvoll, denn es hängen die Ehre und das Glück eines Menschen daran, daß wir es unter keinen Umständen in diesen unruhigen Zeiten der Feldpost anvertrauen können, wir wollen es vielmehr, sobald die nächste Patrouille nach Pretoria abgeht, es dorthin schicken und es beim Kriegsamt deponieren. Einen Brief aber können Sie immerhin an Ihren Freund schreiben und eine Abschrift des Schriftstückes beilegen. Erreicht ihn der Brief, so bleibt es ihm ja immer unbenommen, sich aus dem Gefecht zurück zu ziehen, nach Pretoria zu gehen und das Original selbst in Empfang zu nehmen.“

„Da haben Sie recht, Oberst, so wollen wir es auch machen.“

24. Kapitel.

Die Landschaft rüstete sich schon zum Eintritt in den Herbst, als Niened sich abgekehrt, müde und schwach von dem Krankenslager in Magerfontein erhob. Man hatte gefürchtet, ihm mit der Anreue, die die Depesche seines Fürsten auf ihn ausübte, den Todesstoß zu geben. Darum hatte man das Telegramm, das vom Kriegsamt in Pretoria eingetroffen war, bis zum heutigen Tage liegen gelassen. Cronje selbst war es, der die erfreuliche Nachricht seinem Offizier überbrachte, denn es war ihm persönlich eine Gemüthung, Niened, den er wegen seiner militärischen Qualitäten und seiner Ruhe und Unerfahrenheit hoch schätzte, eine Freude bereiten zu können. Und der rauhe Kriegsmann freute sich wie ein Kind, was der arme geädete Offizier für Augen machen würde, wenn ihm das Telegramm seines Souverains in die Hände käme. Und er hatte sich nicht getäuscht. Niened weinte vor Freude und Cronje sah sich veranlaßt, ihm den Antrag zu stellen, sofort nach seiner Heimath abzureisen. Da kam er aber bei dem Grafen schlecht an.

„Was, General, die Freunde, die mir in der Roth eine Heimath gegeben, die mich trotz aller schlimmen Gerüchte, die böswillig über mich in Umlauf gesetzt waren, Erlaubniß aaben, an ihrer Seite zu stehen, soll ich jetzt verlassen?

Das sähe ja wie Berrath aus, das thue ich unter keinen Umständen, es müßte denn gerade ein direkter Befehl meines Souverains vorliegen, dann freilich könnte und dürfte ich ja nicht zögern. Im Uebrigen hoffe ich, recht bald wieder zu Pferde steigen zu können, um unter Ihrer Führung den Engländern noch manchen Schlag beizubringen.“

„Goffen wir das von der Güte Gottes!“ antwortete Cronje und machte ein sehr bedenkliches Gesicht dabei.

„Nun?“ meinte Niened, „ist etwas daffir, daß Sie dertartig verstimmt und muthlos macht?“

„Nicht, Mijnheer, aber es kann jeden Augenblick passieren. Die Engländer senden ihren tüchtigsten General und mit ihm eine große Armee gegen uns. Cecil Rhodes hat es doch durchgesehen, sie wollen Kimberley und Mafeking befreien, und ich fürchte, daß wir einem so gewaltigen Ansturm nicht Widerstand leisten können. Freilich ängstlich zu sein brauchen wir jetzt noch nicht, aber immerhin scheint mir doch die größte Vorsicht geboten. Wollen Sie zur Armee zurückkehren, so sind Sie mir natürlich unendlich willkommen, aber es wäre mir lieber, Sie unternähmen eine Reise nach Pretoria, um die Transvaaler zu bestimmen, eine starke Macht hierher, dem alten Marschall Roberts entgegen zu werfen, denn ich glaube, daß auf unserm Feld hier um die Entscheidung gerungen wird, und meine Stellung ist der Schlüssel zum ganzen Freistaat. Hier also müssen wir vor allen Dingen stark sein, um widerstehen zu können.“

„Wollen Sie mit dieser Meldung nicht lieber Pieter van Hoff betrauen? Er ist Kommandant, Landdrost und ein Mann von Gewicht.“

„Gewiß will ich das. Sie sollen eben nach Bloemfontein reiten und meinen Freund Pieter benachrichtigen, bezw. abholen und mit ihm den Weg nach der Hauptstadt des Transvaal einschlagen.“

„Ich glaube aber kaum, mein General, daß ich jetzt schon im Stande sein werde, längere Zeit im Sattel zu sitzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Landw. Bezirksverein Nagold.

Hauptversammlung

am Sonntag, den 17. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr

im Gasth. zum „Nöhle“ in Nagold.
Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrers Strelbel von Leonberg über „rationelle Rindviehzucht“.
2. Mitteilung über das Ergebnis des Betriebs der Jungviehweide in diesem Jahr.
3. Neuwahl des Vorstands und der Ausschussmitglieder des landw. Vereins.
4. Neuwahlen der Mitglieder des Genußschusses.
5. Verschiedenes.

Die Mitglieder des Vereins werden zu zahlreichem Besuche sehr eingeladen.
Nagold, den 8. November 1907.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat Ritter.

Nigrin

gibt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ••• Zeitschrift für Humor und Kunst
••• Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— •••

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Befucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

••• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! •••

Die „Meggendorfer-Blätter“ können durch die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Laut, Altensteig bezogen werden. Probeblätter werden ebenfalls abgegeben.

Altensteig.
Am Mittwoch vormittag
(Wochenmarkt) sind vor dem Gasthaus
3. „Traube“ schöne
gelbe Rüben
zu haben.



Altensteig.
Eine 200 Ztr.-Ladung

- Koch- Salz ●
- Tafel- Salz ●
- Metzger- Salz ●
- Vieh- Salz ●
- Gewerbe- Salz ●
- Düng- Salz ●

ist dieser Tage frisch eingetroffen und stets billigst zu haben bei

C. W. Lab Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
Eine noch gut erhaltene

Konzert-Bither

hat zu verkaufen wer? — sagt die

Exp. d. Bl.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges, jugendfrisches Aussehen, warde, weiche, samteweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Stechenpferd-Filienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Pladebeut mit Schutzmarke: Stechenpferd & St. 80 Pfg. bei: Apotheker Schiler sowie bei Johs. Kallendach.

Altensteig.
Ein geordneter
jüngerer Bursche
findet hier leichte dauernde Beschäftigung
wo? — sagt die Exp. ds. Bl.

Zahnatelier

von
E. Saiber, Zahntechniker

Pfalzgratenweiler an der Altensteigerstrasse

☞ Sprechstunden jeden Tag. ☞

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

••• Versicherungsstand 48 Tausend Policen. •••

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen, wie für Rentenversicherungen. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen.

Anerkannt billigst berechnete Familien bei frühem Dividendenbezug.

Neuheit: ••• Fallende Prämien für abgekürzte Lebensversicherung.

Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln. Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
In Altensteig: Herrn. Bühler, Lehrer.

Altensteig.
Unter günstigen Bedingungen findet bis 1. Dez. oder 1. Januar ein kräftiger wohlherzogener

Junge

gute Lehre bei Jakob Walz Möbelschreinerei.

Altensteig.
Eine kleinere
Wohnung

nebst Zubehör wird sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Red. d. Blg. erwünscht.

Altensteig.
Ein einfaches möbliertes
Zimmer

sofort zu mieten gesucht.

Wo? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Schranzenzettel vom 6. Nov. 1907.
Neuer Dinkel 9 8 88 8 80
Daber 10 9 84 9 80
Gerste — 10 — —
Roggen — 12 — —
Bohnen 8 70 8 60 8 50
Viktualienpreise:
1/2 Klg. Butter 100 Pfg.

Altensteig.

Geschäfts-Bücher

☞ aller Art, zu Fabrikpreisen ☞

sowie

Kopierbücher, Briefordner

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

L. Laut.